

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 20. Februar 1884.

Aboonementspreis:
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Vierteljährlich 2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
Briefe und tafonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei
Murtengasse 259 zu senden. — Auertafonale und ausländische Inserate
sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einräumungsgebühr:
für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.
für die Schweiz 20 "
für das Ausland 25 "

Referendum.

Die Referendumsbogen sind versandt und in jeder Gemeinde ausgelegt, damit jeder stimmfähige Bürger sich eintragen lassen kann. Möge Niemand diese Gelegenheit versäumen unseren freimaurerischen Zwingherren zu beweisen, daß das Volk auch noch ein Wörtlein mitreden will.

Natürlich ist die Hegenangst der Radikalen beim Anblick der Referendumsbewegung. So erbärmlich haben sie und ihre Organe noch selten gehemmt. Ein gutes Zeichen!

Wie man in Schweden mit dem Schnaps fertig geworden ist.

(Fortsetzung und Schluss.)

Im Jahre 1809 wurde in Schweden die Herstellung und der Verkauf des Branntweins frei gegeben. Ob man sich diesen Schritt nicht gehörig überlegt, oder ob es nicht möglich gewesen, seine Folgen auch nur annähernd zu überschlagen — genug, von der erhaltenen Freiheit wurde der ausgiebigste Gebrauch gemacht. Die Branntweinbrennereien schossen wie Pilze aus dem Boden, der Art, daß 21 Jahre später deren nicht weniger als 173,000, sage einhundert drei und siebenzig tausend im Betriebe standen, mit einer jährlichen Gesamtpproduktion von 160 Millionen Liter. Schweden zählt 4 Millionen Einwohner. So kam also auf je 25 Köpfe eine Brennerei. Auf den Kopf entfielen im Durchschnitt 40 Liter, je das 5. Haus war entweder eine Brennerei oder ein Schnapsladen. — Allmählig begann der Widerstand sich zu regen. Schon in der Mitte der dreißiger Jahre trat die oppositionelle Bewegung auf. Aber bis 1855, und das ist zu notiren, vermochte sie keinen namhaften Erfolg zu erringen. Da griff der Staat ein und that mit einer Reihe von Maßregeln, jede wohlberechnet, dem Unwesen Einhalt. Seine erste Sorge war, die Winkelebrennereien wegzuschaffen. Er verbot 1855 das Branntweinbrennen in den Häusern. Dann mußten

die kleinen Brennereien überhaupt weichen. Von 1861 ab wurde nur noch Dampfbetrieb gestattet. Die Anschaffung der hiezu nöthigen komplizierten und kostspieligen Apparate war für Hunderte eine Unmöglichkeit. Zugleich mit der Verminderung der Brennereien richtete man daß Augenmerk auf Verbesserung des Produktes. Hohe Eingangsölle hemmten die Zufuhr von Außen. Nicht minder hohe Fabrikations- und Konsumgebühren trieben den Preis in die Höhe. Und Abschneiden der Gelegenheit zum Trinken Aufstellung einer Normalzahl von Wirtschaften wurde als drittes Mittel angewendet. Ein Gesetz von 1857 ermächtigte die Regierungsstatthalter, die Zahl der Wirtschaften festzustellen. 1867 ging die Besognis an die Gemeindebehörden über. Diese hatten die Zahl der in den Ortschaften zulassenden Schenken zu bestimmen. Stimme die Oberbehörde zu, so brachten sie dieselben an eine öffentliche Pachtsteigerung und schlugen sie dem Meistbietenden zu, der außerdem Garantie für gute Führung bieten müsse. Die Wirkung dieser Maßregel war eine überraschende. Statt 173,000 im Jahre 1830 gab es 1871 nur noch 442 Brennereien. Zu gleicher Zeit entfielen auf die Landbevölkerung, circa 3 1/2 Millionen Köpfe, nur noch 324 Schenken und 136 Schnapsläden, also je eine Schenke auf 10,500 und ein Branntweinladen auf 25,000 Menschen. Von 40 Liter war der Consum auf 12 Liter per Kopf gesunken.

Für die Städte indessen, wo es leichter ward, auf Schleichwegen dem Staate eine Nose zu drehen, reichte das nicht aus. Man mußte auf besondere Mittel sinnen, die Umgehung der Gesetze unmöglich zu machen. Hier war es nun, wo die freie gesellschaftliche Thätigkeit ergänzend und unterstützend zutrat und in einer glücklichen Umgestaltung des Wirtschaftswesens, das sogenannte Gothenburger System, diese Mittel darbot. — Die Väter der Stadt Gothenburg beunruhigte in den sechziger Jahren die zunehmende Verarmung der Einwohnerschaft. Eine Kommission ward eingesetzt dem Uebel auf den Grund zu kommen. Diese fand, die Überzahl der Wirtschaften sei Schuld. Allerdings — die Schenken bezahlten eine sehr hohe Steuer, per Jahr 3000 Franken, allein die starke Besteuerung minderte das Uebel nicht. Im Gegenteil! die Wirthschaften hielten sich um so mehr bereitigt, alle erdenklichen Kniffe aufzubieten, um recht zahlreiche Gäste an sich zu ziehen. Wollte man helfen, radikal, so bleibe nichts anderes übrig, als das Schenkwesen umzugestalten und ihm eine solche

Organisation zu geben, daß es nicht mehr dem Egoismus preisgegeben sei, sondern dem öffentlichen Wohle sich ganz und gar unterordne. Dabei legten sie einen Plan vor, wie die Sache anzugehen wäre. Sofort traten eine Anzahl gemeinnütziger gesinnter und bemittelte Bürger zu einer Altkriegsgesellschaft zusammen, pachteten von der Stadtgemeinde das Schenkrecht, um es im Sinne des Gesamtwohles zu verwalten, sich verpflichtend, Reinertag der Stadtkasse zuzuwenden, Verlust auf sich zu nehmen. Gothenburg besaß 1865 auf rund 60,000 Einwohner 61 Schenken. Von diesen erwarb die Gesellschaft sofort 40, bis zum Jahre 1867 die übrigen 21 und bis zum Jahre 1875 auch noch die sämtlichen Bewilligungen zum Ladenverlauf von Branntwein. Und nun, wie gingen sie vor? Von den 61 Schenken ließ die Gesellschaft 21 ganz eingehen, so daß nunmehr je auf 1,500 Einwohner eine Schenke kam. Die übrigen 40 wurden so vergeben, daß der Inhaber absolut kein Interesse hatte, möglichst viel Branntwein zu verkaufen. Derselbe wurde nämlich angekauft, den Vertrieb von Speisen, Bier, Thee, Kaffee, Selterswasser, Cigarren etc. auf eigene Rechnung zu besorgen. Der daraus resultirende Gewinn bildete sein Einkommen. Weichte derselbe nicht aus, so bezahlte ihm die Gesellschaft einen bestimmten Jahresgehalt. Das Auszahlen von Branntwein aber erfolgte unter Kontrolle der Gesellschaft und — auf Rechnung derselben, so daß es ihm also gleichgültig sein konnte, ob er viel oder wenig absetzte. Auch wurde mit den Bewilligungen zum Laden-Vertrieb von Branntwein verfahren. So hatte die Gesellschaft den Consum des Branntweins vollständig in der Hand, konnte denselben nicht nur kontrollieren, sondern auch reguliren und war zudem in der Lage 1876 einen Reingewinn von 925,000 Fr. in die Stadtkasse abzuliefern. Man sieht, die Umgestaltung des Wirtschaftswesens war ein äußerst wirksames Mittel, die Maßregeln der Regierung zu ergänzen und zu unterstützen. Sie hat denn auch rasch durch die Städte Schwedens Eingang gefunden und wesentlich dazu beigetragen, den oben erwähnten glänzenden Erfolg zu sichern.

Auf diese Weise ist Schweden mit dem Schnaps „fertig“ geworden. Ob dieselben Mittel auch bei uns anwendbar sind? Wohl kaum. Zum Glück führt mehr als ein Weg nach Rom. Indessen: Mach's nach! steht am Verner Münster.

Eidgenossenschaft.

Referendumshüthen. Der „Bund“ ist soeben glücklich eines ferngesunden Wthes genesen, was Freunden und Bekannten hiemit gebührend angezeigt wird. Er schreibt nämlich in seiner Mittwochnummer:

„Die Herren der „Volkspartei“ wollen dem eidgenössischen „Beamten- und Bureaukratenthum“ zu Leibe steigen. Wir wissen einen Weg, der zur gründlichen Vernichtung dieses Ungetümms führt und den aufsässenderweise die genialen Politiker Beck, Stettler von König und Konsorten noch nicht betreten haben; dieser Weg heißt „Abschaffung der den eidgenössischen Departementen zufallenden Geschäfte“! Das wäre einmal ein Vorschlag, ächt demokratisch und einfach, kräftig und bieder, wie das Werk unserer Altväter, mit moderner Genialität gepaart! So etwas sollten die Herren ihrem „Volke“ empfehlen — es würde gewiß auch in Oberburg mit Akklamationen beschlossen werden.“

Gotthardbahn. Sonntag Nachts entgleiste bei der Station Giornico der direkte Mailänder Schnellzug. Ein Hülfszug mußte formirt werden, um die Reisenden abzuholen, was eine Verspätung von circa fünf Stunden zur Folge hatte. Starker Schneefall soll Grund der Entgleisung sein. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen.

Bern. (Corresp.) Der verurtheilte Dr. Jakob von Grüning kann allem Anschein nach, noch nicht zur Ruhe gelangen, denn die radikale Meute stürzt sich gleich Nachgängern noch immer auf das zu Tod gehegte Wild. Kaum ist in der Buchdruckerei Krebs in Bern ein tendenziöses Pamphlet erschienen, so kommt nun letzter Tage der berühmte Staatsanwalt Jahn noch einmal, und schlägt erbarmungslos auf das Opfer eines, mit radikaler Leidenschaft durchgeföhrten Prozesses los. Der wackere Schreiberknecht des radikalen Systems, Karl Jahn, nimmt natürlich die saubere Justiz in Schuß, und möchte dem Publikum weß machen, es sei bei diesen Justizmord das außerkorene Opfer ganz honorig genehmigt worden. Indessen wissen wir bestimmt, daß Dr. Nationalrat Brunner, der hervorragendste „Kronjurist“ des Kantons Bern, die am 16., 17. und 18. Oktober 1883 vor den Geschworenen aufgeföhrte Justizorgie — einen Skandal nannte, indem es unerhört sei, einen Bürger wegen einem angeblichen Vergehen zu richten, dessen er noch gar nicht angeklagt war.

Wenn dann der Staatsanwalt Jahn in der „Berner Post“ behauptet, Dr. von Grüning sei mit 11 gegen 1 Stimme schuldig erklärt worden, so ist dies nicht etwa ein Skandal, wohl aber eine Unwahrheit, wie dies wohl einmal an einer andern Stelle auseinander gesetzt werden wird.

Schmacvoll ist es aber unter allen Umständen, daß die sauberen Genossen Jahn und Krebs, indem sie den Grüningfall zum Gegenstand einer Spekulation auf die Dummheit und den Geldbeutel bekannter Cimpel machen (das Pamphlet wird zu 25 Rp. verkauft!), daß Unglück eines Mannes auf diese jüdische Männer ausbeuten. Ein Staatsanwalt des Kantons Bern sollte sich schämen, solche „Geschäfte“ zu machen. Vom Verleger und Buchdrucker Krebs ist allerdings nichts Besseres zu erwarten; das Männlein ist zwar freisinnig,

ist Grütianer, Stadtrath und „Arbeiterfreund“ par excellentes, dabei aber auf's Geld versessen, wie ein ächter Semite, sonst könnte dieser „Menschenfreund“ nicht so weit sich vergessen, daß er einem wehrlosen Frauenzimmer für 6 Arbeitsstage 1 Fränklein Lohn zahlt!

Und solche Leute schreien Zitter und Mordio, weil Dr. Grüning angeblich Bücher getrieben hat!!

— Einen fast wunderbaren Vorfall berichtet die „Emmentaler Nachrichten“ aus Neschlen bei Konolfingen. Beim Holzfällen im Neschlenwald entwischte eine Fledermaus, schoss den Abhang herunter und grad gegen ein Bauernhaus zu. Der unliebsame Guest fiel buchstäblich mit der Thüre in's Haus. Zum großen Glück war's die Roststallthüre, und der Stall stand augenblicklich leer. Aber mit furchtbarlicher Gewalt fuhr die Tanne durch den Stall, zertrümmerte die gegenüber liegende Wand und die sogenannte Roststallstube; auch die Außenwand vermochte sie nicht aufzuhalten; mit schrecklichem Poltern und Krachen verschaffte sie sich den Ausgang in's Freie und schoss noch über die Hofstatt und die alte Straße hinweg. — Das so übel zugerichtete Haus heißt „zum Stävli“ und gehört dem Herrn Jakob Dällenbach. — Von der Familie wurde Niemand beschädigt. Welch' großes Glück bei allem Unglück!

— **Angenstein.** In diesem lausenthalischen Dorfe verunglückte letzten Sonntag der in der dortigen Spritfabrik beschäftigte 40jährige Heizer Nutsch ein Familienvater. Saut Polizeibericht wird in besagter Fabrik bereits allsonntäglich bearbeitet!

Zug. Das freie katholische Lehrerseminar in Zug hält seine Schlusprüfung Dienstag und Mittwoch den 1. und 2. April nächst. Die Eröffnung des neuen Schuljahres findet Dienstag den 22. April statt. Auf den gleichen Tag ist die Aufnahmeprüfung für die neu eintretenden Lehramtskandidaten festgesetzt.

Wer in das Seminar einzutreten wünscht, hat eine selbstverschaffte Anmeldung mit „Lebenslauf“, der ein verschlossenes pfarramtliches Sittenzeugnis, das Schulzeugnis und ein verschlossenes Charakterzeugnis von Seite der Lehrerschaft vor zuletzt besuchten Schule beizulegen sind, an die Tit. Direktion einzufinden. Die Aspiranten müssen das 15. Jahr zurücklegen und wenigstens eine zweifürige Sekundarschule besucht haben.

Graubünden. Aus Davos wird berichtet, daß man sich heuer in dörflicher Gegend eines ganz normalen Winters mit Eis und Schnee erfreute. Ein englischer Kurgast in Davos ließ sich's nun laut „Bündn. Tagbl.“ mehrere Tausend Franken kosten, um in Klosters ein Wettschlittschuhlaufen zu veranstalten, zu dem ein großer Theil der Kuranten als Zuschauer herbeiströmten. Der Sieger des Tages durchfuhr die Bahn von $\frac{3}{4}$ Stunden Länge in 6 Min. 35 Sekunden.

Tessin. Aus Locarno schreibt man dem „Vaterland“: Seit Freitag ist hier der 30jährige Alexander Nespoli von Cevio, Vater von 5 Kindern und Neffe des Hrn. Ständerath Nespoli, spurlos verschwunden. Man vermutet ein Verbrechen. Bereits wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Ausland.

Elfass. In Mühlhausen wurde das gestorbene Kind eines Arbeiters in das Petchenhaus gebracht, um nach Ablauf der gesetzlichen Zeit beerdig't zu werden. Der Zufall wollte es, daß bald darauf die Leiche eines Verunglückten an eben diesem Orte durch einen Arzt seift wurde. Geäußerte Bedenken des Friedhofswärters bestimmten den Arzt, an dem Kind einen Aderlaß vorzunehmen. Das Resultat konnte nicht überraschender sein; das Kind wurde zum Leben zurückgerufen. Heute befindet sich dasselbe bereits wieder vollständig wohl bei seinen Angehörigen.

Oesterreich. Durch Wiener Blätter läuft eine Notiz, in welcher das Schicksal eines Briefes mitgetheilt wird. Derselbe war von einem Wiener Bezirk in einen andern bestimmt, kam aber erst etwa sieben Monate nach seiner Absendung in die Hände des Adressaten, und zwar — von den Azoren-Inseln. Er hatte die weite Reise nach der atlantischen Inselgruppe in einer Zeltung gemacht, in welche er sich in dem Briefkasten eingeschoben hatte. —

— Auf der dünnen Eisdecke der Theiss brach ein aus 7 Wagen und 35 Personen bestehender Hochzeitszug ein und ging zu Grunde. Nur ein Musiker soll sich gerettet haben.

Italien. Zwischen Montalto und Corneto schlossen Sonntag Nachts vier Individuen auf den Karabinier, welcher die Eisenbahnlinte überwachte, im Augenblick als der Zug, der den König von der Jagd zurückführte, vorbeifuhr. Der Karabinier gab sechs Schüsse ab, verwundete einen der Attentäter und bemächtigte sich des mit einer angebrannten Lunte versehenen Sprenggeschosses, daß die Nebeltäther gegen ihn geworfen hatten. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

China. Ein katholischer Bischof telegraphirte letzter Tage erschütternde Neuigkeiten aus Hongkong. Der chinesische Pöbel, infolge der Händel mit Frankreich seit langem gereizt, hat unter den Christen dieser Stadt ein entsetzliches Blutbad angerichtet. 1. Priester, 22 Katecheten und 215 Christen wurden hingerichtet, 108 Häuser zerstört. Der Bischof bittet um schleunige Hilfe. Man muß scheint's den Bößen des „binnmlischen Reiches“ etwas energischer zusezen! — Wie Admiral Courbet meldet, hätten in der Nähe von Baenlin neue Kämpfe stattgefunden, wobei 500 Feinde das Leben einküßten.

Nord-Amerika. In New-Orleans findet im Dezember laufenden Jahres die Eröffnung einer Weltausstellung statt. An den bezüglichen Vorbereitungen wird daselbst schon seit mit äußerster Anstrengung gearbeitet.

Religiöse Chronik.

Der hl. Vater Papst Leo XIII. hat lebhaft der katholischen Schweiz eine neue Gunst erwiesen, indem er die Bruderschaft der Ehrenwache des heiligsten Herzens Jesu, welche in der demselben göttlichen Herzen geweihten Kapelle des bischöflichen Priesterseminars in Sitten nach kirchlicher Botschrift errichtet war zu einer Erzbruderschaft erhoben hat. Das betreffende Breve datirt vom 25. Januar lauf. Jahres, ermöglicht diese neue Erzbruderschaft, auch andere

besondere Zentralsp. Ehrenwache des hll. zu Schweiß mit einzuverleiben und Begünstigungen, n. vom hl. Stuhle f. oder noch verliehen.

Hiemit ist also vom hl. Vater zu dieses vortrefflichen die ganze Schweiz.

Als General-D. schaft ist vom Hochw. Herr Dr. Professor im bischöflic. naunt worden. Zu zu wenden, wenn gesellung oder Eintr. des Vereins Aufse.

Hoffen wir, daß 20 Jahren seines so reisend schnell ausgebreitet hat, in allen fünf Millionen Mitglied die glorreichen Päp. mit einigen hund. und Bischöfen — der katholischen S. eine bedeutende reicht haben, von Land ein eigener c. hl. Vater bestimmt finden und einen nehmen werde.

Kanton
Landwirtschaftlich

Da der 4. Verh. Herrn Vereinpräsidenten Viehwirthau, es verdi. zu werden, so erlaubt hieran zurückzuh. heute auf eine, alter Berichterstattung zu.

5. Grässamen — Käferkurs i. Wie im Vorjahr, w. den nothwendigen und zum Ankaufspre. geben. Der Verdarf möglichst anzunehmen und die Vertheilung bestehende Kommission die Herren Landwirt.

1. Roggo, Peter
2. Vetsch, J.
3. Schmid, Jo.
4. Weber, Ulrich
5. Jungo, Josef
Die landwirtschaftl. hat noch eine engl. schaft zu verkaufen erwerben beschlossen.

Zu dem, in d. Mütli abzuhalten den Theilnehmer angemeldet wendig geworden sind. Kanton Freiburg erh. Beitrag von 50 Fr. ausbezahlt wird, wen. Bericht eingegeben u.

besondere Zentralpunkte oder Bruderschaften der Ehrenwache des hl. Herzens Jesu in der ganzen Schweiz mit sich zu vereinigen oder sich einzubringen und denselben alle Ablässe und Begünstigungen, welche diesem frommen Vereine vom hl. Stuhle schon sind verliehen worden, oder noch verliehen werden gleichfalls mitzuhelfen.

Hiermit ist also obgenannte Erzbruderschaft vom hl. Vater zum allgemeinen Zentralpunkt dieses vortrefflichen Werkes der Ehrenwache für die ganze Schweiz erhoben worden.

Als General-Direktor der neuen Erzbruderschaft ist vom Hochv. Bischof von Sitten der Hochw. Herr Dr. Augustin Zulliger, Professor im bischöflichen Seminar in Sitten ernannt worden. An diesen hat man sich also zu wenden, wenn man wegen Aufnahme, Begeisterung oder Einverleibung oder sonst in Sachen des Vereins Aufschluß wünscht.

Hoffen wir, daß dieses Werk, welches seit den 20 Jahren seines Bestehens von Frankreich aus, so reisend schnell in alle Länder ringsum sich ausgebreitet hat, so daß es gegenwärtig schon in allen fünf Welttheilen eingeführt, mehrere Millionen Mitglieder zählt, — an ihrer Spitze die giorreichen Päpste Pius IX. und Leo XIII. mit einigen hundert Kardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen —, daß dieses hl. Werk auch in der katholischen Schweiz, wo sich schon bisher eine bedeutende Anzahl Vereinsgenossen angezeigt haben, von nun an, da für unser Vaterland ein eigener allgemeiner Zentralpunkt vom hl. Vater bestimmt worden ist, noch mehr Anfang finden und einen noch erfreulicherem Aufschwung nehmen werde.

Kanton Freiburg.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins des Kt. Freiburg. (Fortsetzung.)

Da der 4. Verhandlungsgegenstand (Bericht des Herrn Vereinspräsidenten Vetschy über die eidgen. Viehversammlung) es verdient, recht ausführlich behandelt zu werden, so erlauben wir uns, in der nächsten Nummer hieran zurückzutreten, und beschränken uns für heute auf eine, allerdings auch nur eine gedrängte Berichterstattung bezüglich der übrigen Traktanden.

5. Grassamen-Antau. — Säemachinen. — Käferkurs in der Anstalt Nütti. — Wie im Vorjahr, wurde auch heuer wieder beschlossen, den nothwendigen Samen im Großen anzulaufen, und zum Anlaufspreis an die Vereinsmitglieder abzugeben. Der Bedarf ist von jedem Landwirthe baldmöglichst anzumelden, und es wurde für den Antau und die Vertheilung eine, aus 5 Vereinsmitgliedern bestehende Kommission gewählt, in welche berufen wurden die Herren Landwirthe:

1. Roggo, Peter in Telliendorf;
2. Vetschy, Johann in Balliswyl;
3. Schmied, J. J. in Hostettlen;
4. Weber, Ulrich in Schmitten und
5. Jungho, Joseph in Galmis, Vereinskrieger.

Die landwirtschaftliche Anstalt Nütti bei Bern hat noch eine englische Grassamen-Säemachine zu verkaufen, welche die deutsche Sektion zu erwerben beschlossen hat.

Zu dem, in der landwirtschaftlichen Anstalt Nütti abzuhaltenen Käferkurs hatten sich so viele Theilnehmer angemeldet, daß 3 Abtheilungen notwendig geworden sind. Jeder Theilnehmer aus dem Kanton Freiburg erhält aus der Vereinskasse einen Beitrag von 50 Franken, welcher jedoch nur dann ausbezahlt wird, wenn der Bewerber einen schriftlichen Bericht eingegeben und bei einer Versammlung der

Sektion einen mündlichen Vortrag über die gemachten Erfahrungen abgehalten hat. Von Herrn Präsidenten wurde ferner bekannt gegeben, daß für die demnächst zu eröffnende 3. Abtheilung des Kurses noch drei Bewerber aus dem deutschen Bezirk zugelassen werden können, jedoch melde sich aus der Versammlung nur die 2 nachstehenden Liebhaber:

Herr Thierarzt Vetschy in Pontels und Werner Hänni in Schmitten.

6. Pflugprobe. Nachdem bei der Landesausstellung in Zürich vier sogen. Brabanterpflüge preisgekrönt wurden, entspann sich in verschiedenen Fachblättern ein erbitterter Zeitungskampf über die Frage, welcher Pflug der bessere sei, der alte, bekannte Doppelpflug, oder der prämierte, in 4 verschiedenen Arten ausgeführte Brabanterpflug, welcher weniger Zugkraft und Arbeitsaufwand erfordert. Nach der alten Regel, daß Proben über Studiren und Zeitungskritiz. geht, hat die Sektion beschlossen, nächstens einen praktischen Versuch zu machen. Zu diesem Zweck soll an einem näher zu bezeichnenden Orte und Tage in Gegenwart von Schmieden und Landwirthen ein Doppelpflug mit jedem der 4 prämierten Brabanterpflüge in Konkurrenz treten, und hofft der Vorstand, ein solch' praktisch angestellter Versuch führe eher zu einem praktischen Ergebnisse, als das Schreiben bandwurmartiger Zeitungskritik. Ort und Tag dieses Wettkampfes wird, wie gesagt, später durch die „Freiburger Zeitung“ bekannt gegeben werden.

6. Futteraufzug. Herr Präsident Vetschy machte den Anwesenden die interessante Mittheilung, daß bei den Hh. Gebrüder Kröppli in Galmis ein Aufzug besichtigt werden kann, der es gestattet, ganze Tücher, Heu, Gras, u. s. w. zu heben, so daß die sogen. „Einfahrten“ überflüssig würden. Die Herren Landwirthe wurden eingeladen, den Aufzug an Ort und Stelle zu besichtigen.

8. Vertheilung der Prämien für den Futterbaukurs in Düdingen. Laut Mittheilung des Hrn. Präsidenten hat der Leiter des in Düdingen abgehaltenen Futterbaukurses, Hr. Christen, sich sehr befriedigend über die Leistungen der Theilnehmer ausgesprochen. Da durchgehends recht brav gearbeitet wurde, hat der Verein beschlossen, den Theilnehmern als Zeichen der Anerkennung ein Attenten zu spenden. Der Kursleiter hatte auf die ihm gesprochene Prämie verzichtet, welche nun auf den ersten der 11 prämierten Theilnehmer übergeht. Als Prämien oder Andenken wurden nützliche und belehrende Bücher vertheilt, und es erhielten die nachstehenden Theilnehmer die näher bezeichneten landwirtschaftlichen Werke:

1. Hr. Jungho, Joseph, Vereinskrieger in Galmis. — Obstbau.
 2. " Vetschy, Johann, in Balliswyl. — Handbuch für Landwirthe.
 3. Schmied, J. J. in Hostettlen. — Milchwirtschaft.
 4. Käfer, Peter in Alberwil. — Obstbau.
 5. Klaus, Johann, in Düdingen. — Düngerklehre.
 6. Fischer, Willi, Bonneux. — Fütterungslehre.
 7. Boller, Julian, in Telliendorf. — Landwirtschaftliche Buchführung.
 8. Meyer, Felix, in Wünnewyl. — Nachrichten aus landwirtschaftlichen Vorträgen.
 9. Cötting, Karl, in Alberwil. — Fellenberg's landwirtschaftlicher Kalender.
 10. " Roggo, Peter in Steinle, bei Galmis. — Fellenberg's landwirtschaftl. Kalender.
 11. " Schäfer, Rudolphs Sohn, in Baisingen. — Fellenberg's landwirtschaftl. Kalender.
- (Fortsetzung folgt.)

Düdingen. Wir lesen in den „Verner Blätter für Milchwirtschaft“:

„Freitag wurde eine Excursion nach Düdingen zum Besuch der dortigen Milchproduktion für die Ausbildungsfabrik ausgeführt. Es führte uns zu weit, über den vorzüglichen Eindruck und sämtliche Einzelheiten, welches dieses Etablissement den Theilnehmern bot, heute einzutreten; wir werden es später ganz eingehend nachholen. Wir erwähnen nur, daß sich über 60 Personen an dieser Excursion beteiligten, wovon die Hälfte Kursteilnehmer, sowie 20 Schüler der landwirtschaftlichen Schule Nütti waren; die übrigen waren bernische Landwirthe.

In Düdingen wurden wir von den Herren Direktor Spörri und den Herren Soland und Binzegger aufs Freundlichste empfangen und in drei Abtheilungen mit je einem der genannten Herren als Führer durchstreiften wir die Fabrik. — Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, diesen Herren hier ein wohlverdientes Kränzchen zu wenden und ihnen den wärmsten Dank für ihre nicht leichten Bemühungen auszusprechen.

Anerkennung der Redaktion. Es handelt sich hier um eine Excursion des Kästertages in der Nütti (Bern).

Bon der Grenze. Von Ueberstorf wird uns berichtet, daß letzten Donnerstag Abend etwas nach 5 Uhr im benachbarten bernischen Weiler Gurried bei Albsingen eine Feuerbrunst ausgebrochen ist. Das Feuer entstand im Stalle des Hrn. Chr. Bartholome in Folge Herunterfallen einer brennenden Petroleumlampe. Die Lebewaare, sowie einige Hausratgefäße konnten gerettet werden; Dank energischer Hülfe (es waren 6 Feuerwehrleute auf dem Platze, worunter diejenige von Ueberstorf), konnte man das Feuer auf obiges Gebäude beschränken.

Fotales.

In der Serie = Ziehung der Freiburger 10 Franken-Fotale wurden am 15. dies folgende Serien gezogen:

356	639	641	1061	1153	1497	1630
1919	2045	2151	2547	2923	3349	3500
3638	3702	3868	4480	4481	4657	4907
5138	5440	5670	6171	6177	6194	6371
6482	6592	6792	6811	7380	7470	7900
8140	8164	8239	9136	9225	9295	9702
9812	10069	10787.				

Die Gewinn-Ziehung findet am 15. März statt.

Ein junger Freiburger, Namens Zbinden ist im Gefecht vor Sontay (Touling) gefallen.

In Folge des neu eingetretenen Winters war der Markt vom 18. d. nicht besonders stark besucht. Viehware war im Verhältniß noch ziemlich viel vorhanden und galt ordentliche Preise.

Landwirtschaftliches.

Beitrag zur Veredlung des freib. Rindvieches von Burgdorfer, Sohn.

Von allen landwirtschaftlichen Zweigen hat unter den heutigen Verhältnissen keiner eine so eminente Bedeutung erlangt, wie die Viehzucht und daraus hervorgegangene Milchwirtschaft. Wenn der schweizerische Getreidebau der erdrückenden Konkurrenz anderer Länder auch dem Weltmarkttheile unterliegen muß, und höchstens etwa noch in ausgezeichneten Getreidejahren seinen Rang noch behaupten kann, wie beispielsweise im Jahre 1881; so verhält es sich glücklicherweise anders mit der Viehzucht und deren Produkte. In dieser einzigen blüht uns noch ein rettender Stern für unsere einheimische in den letzten Jahren so tief bedrohte Landwirtschaft, in ihr einzig hat diese von jeho, und wird es auch in Zukunft andern Ländern gegenüber sich ebenbürtig behaupten können. Durch die natürliche Lage des Landes und ferner durch die feuchten klimatischen Verhältnisse der Schweiz, wie auch durch den Umstand, daß sie im Besitz von vorzüglichen Rindviehrasen ist, die einen Weltruf gewiesen, segnet die schweizerische Vieh- und Milchwirtschaft treibende Bevölkerung in dieser Beziehung in den Stand der fremdländischen Konkurrenz energisch die Spitze bieten zu können. Mit Recht ist die Schweiz stolz auf ihre ausgezeichnete, natürliche Grasswurze und auf ihre gräsrreichen Alpen die einzige den schweizerischen Rindviehrasen alle jene Bedingungen erfüllen, wodurch diese sich einen Weltruf erworben haben; denn alle Länder ohne Ausnahme die irgend eine schweizerische

F

Kindviehfrage eingeführt haben, sei es Simmenthal oder Freiburgervieh, sind stets genötigt wieder neues Zuchtmaterial aus dem Blüttlerlande der betreffenden Rasse als Bluttauffrischung anzutauschen, wenn in ihren Viehständen nicht einen Rückschlag oder Degeneration sich bemerkbar machen soll; daher auch die alljährlich widerkehrende starke Frequenz an den Märkten unserer Alpenländer. Sind wir aber von der Natur für die Viehzucht so sehr begünstigt, so ist es auch unsere Pflicht ihr dankbar entgegen zu kommen und auch unser Möglichstes zur Verbesserung derselben beizutragen; wenn wir nicht auch hier mit der Zeit einer empfindlichen Konkurrenz begegnen wollen, wie es beispielsweise in der Milchwirtschaft der Fall ist; wo man allgemein den irrthümlichen Wahn gehegt, nirgends als in der Schweiz sei man im Stande einen vorzüglichsten Käse zu fabrizieren, bis es die Thatsache widerlegt hat, daß auch unsere Nachbarländer ja sogar die Unionsstaaten einen Käse fabrizieren der den unsrigen wenig nachsteht.

Aber gerade auch jene sind es, welche kein Opfer scheuen, um auch unsere wertvolle Viehzucht nachzuhören; durch gemeinsames Vorgehen, des Staates, Storportionen und Privaten, durch strenge Verfolgung, praktischer und bewährter Züchtungsregeln, werden auch ihre Bemühungen durch Erfolg gekrönt werden und vielleicht zu unserem Nachtheil. Es wird wohl noch geraume Zeit vergehen bevor dieser fühlbar wird; aber immerhin nehmen wir ihre Opferwilligkeit, Energie und Ausdauer zum Muster, so werden wir in Zukunft der höchste Rang auf dem Viehmarkt behaupten; seien wir auch bei uns, nicht nur in den ausschließlich Viehzuchtreibenden Gegenden mehr bemüht, denn bis dahin, in der Veredlung des Kindvieches bestrebt zu sein. Betrachten wir beispielsweise unsere Viehmärkte, im Flachlande, so führen diese uns zur vollen Überzeugung, wie nothwendig es ist der Viehzucht aufzuholen und eine verbesserrnde Hand anzulegen; das Hauptgros derselben besteht aus abgehender Waare, wie sich der Volksmund äußert und mag es wohl auch schon manchen verwundert, daß man in einem Lande das seiner Viehfrage, welcherhaupt geworden, noch so viel minderwertiges, schlechtegeformtes, vielfach verkümmertes und schlecht genährtes Vieh antrifft; wohl machen hiervon die Herbstmärkte keine Ausnahme und sind es eben auch andere Gegenden wo man der gleichen Katastrophe begegnet. Es mag wohl, aber nur theilweise darin seine Entschuldigung finden, daß meistens nur die geringere Waare zu Markt gebracht wird, und die gute wo möglichst behalten wird; aber gleichwohl erhält man hier ein treues Bild, das uns zeigt, wie ein großes Feld der Verbesserung in der Kindviehzucht noch bevorsteht. Hier würden sich Staat und Behörden ein bleibendes Denkmal setzen, brächten sie es durch Mittel und Wege, die ihnen zur Verfügung stehen so weit, daß diesem Uebelstande, wenn auch nur theilweise abgeholfen würde. (Fortsetzung folgt.)

Mehr Nicht!

Die letzten Worte Meisters Goethe, ein wiewieltausdramatisches Echo mögen dieselben schon in den Wünschen Leidender, welchen alle wissenschaftliche Forschungen und alte Heilkünste nicht zu helfen vermöchten, gefunden haben!

Gehören Sie unter die Zahl dieser Schwergeprüften und Sie haben bereits das Vertrauen verloren, jemals wieder in den Vollbesitz Ihrer Gesundheit zu kommen, so lassen Sie sich dennoch nicht abhalten, einmal die hochinteressante, in gemeinverständlicher Sprache geschriebene Broschüre über Liebau's Regenerationstherapie zu lesen. Wie wir erfahren, haben durch Bemühung des in der Broschüre dargelegten rationellen Naturheilverfahrens, welches sich auf 40jährige reiche Erfahrungen und Erfolge stützt. Unzählige ihre durch Überarbeitung oder durch sonstige Ereignisse heruntergekommenen Kräfte in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit wieder hergestellt und gestärkt, daß sie nicht Worte des Dantes genug dem Verfaßter über die glückliche Wiederherstellung darbringen konnten.

Die Broschüre ist erhältlich à 65 Et. in Bern, bei Rud. Henni's Buchhandlung, Zürich, Müller's Buchhandlung, Stemweg 51, Basel, J. Schneider's Buchhandlung. (II. 8,815 X)

Anzeige.

Zirka 1,000 Schuh gut gewickeltes Heu und Stroh ist zu verkaufen und zum Abführen bei Jos. Weier, Kämmerer in Hettentrieb. (91)

— 4 —

PRECES PRESCRIPTÆ

POST MI SAM

A SS. D. N. LEONE PP. XIII.

Mit Approbation des Hochwst. Bischofs Mgr. Mermillod

Preis des Exemplars, auf Carton gezogen, 30 Cent.

Das von Sr. Heiligkeit Leo XIII. nach der Messe zu verrichten vorgeschriebene Gebet

Lateinisch und deutsch

mit Bild M. L. Frau von der immerwährenden Hilfe

Zum Gebrauche der Gläubigen

Preis des einzelnen Exemplars 5 Cent. und das Hundert 3 Fr.

Kreiscäcilienverein.

Die Tit. Vorstände der Ortsvereine werden höflichst ersucht, dem Unterzeichneten baldmöglichst die Einzelgesänge auf das nächste Vereinsfest anzugeben.

J. Brüshart,
Vizepräsident des Kreiskomites.

Für's Publikum!

Die Kunst gesunde Zahne zu haben, dieselben dauerhaft zu plombiren, die Zahnschmerzen zu vermeiden und die Magenkrankheiten zu verhindern.

Man wende sich an Hrn.

J. Bügnou, Zahnarzt.
Oberamtsgasse 211, Freiburg.

Zu verkaufen

Donnerstag, den 21. dieses, um 1 Uhr Nachmittags sezen die Kinder des Hrn. Anton Egger, sel. Handelsmann in Freiburg, unter günstigen Zahlungsbedingungen, an eine öffentliche Steigerung, im Buffet der Station Düdingen, ihr Landgut, Hellewyl gehessen, von ungefähr 70 Säckarten, gelegen an der Straße vom Dorfe Düdingen nach dem Bonn-Bade.

Das Landgut wird blockweise oder auch nur inseln und Stückweise verkauft werden.

Sich zu melden an Hrn. Fürspracher Ulrich in Freiburg, oder an Hrn. Berthold Friedensrichter in Walliswil. (73)

Bekanntmachung.

Mache bekannt dem geehrten Publikum bekannt daß ich von Fasnachten an, in Bäcklisbrunnen wohne.

Für das mir geschenkte Entrauen bestens dankend empfehle ich mich fernerhin.

Maria Negerter-Stuber,
(97) H e b a m m e .

Öffentliche Steigerung.

Am 25. Februar wird Jakob Rösi im Kapelle bei Rechthalen, von Morgens 10 Uhr an, an eine öffentliche Verkaufsstiegerung bringen: 1 Wagen, 1 Pflug, eine Kornmühle und allerhand Feldgeräthschaften und Hausrath.

Es lädt höchstlich ein
(79) Der Versteigerer.

Beweglichkeitss-Steigerung.

Ehr. von Niederhäusern auf der Hofstatt bei Ulterswyl lädt Donnerstag, den 22. Februar von Morgens 9 Uhr an, wegen Verpachtung seines Gutes, unter günstigen Bedingungen an eine öffentliche Steigerung bringen:

3 Pferde, verschiedene Feldgeräthschaften, wie Wagen, Ecken, Wännen (oder Handkarren), eine Fruchtdrohle, zwei Röden, Eissen, Rechen, Gabeln, Pferde- und Kuhgeschirre, ein gutes Quantum größere und kleinere Fässer, Korb und Strohflaschen, fünf aufgerüstete Bettlen und viel anderes mehr.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein
(93) Ehr. von Niederhäusern.

Buttersfarbe.

Echte dänische Butterfarbe, Käsefarbe und Käselab ohne Geschmack und ohne Geruch und sehr reichem Gehalt.

Zu haben bei Karl Lapp, Droguist in Freiburg. (31)

In der Buchhandlung der katholischen Druckerei, Metzengasse Nr. 13 sind zu haben

Spiken-Bilder

mit Ablauf-Gebete deutsch oder französisch.
Das Hundert 3 Fr. 35 und 80 Et.

POUR L'AMÉRIQUE

Expéditions régulières, magnifiques parques français, prix réduits par la Société d'Emigration très recommandée

Ph. Rommel & Cie à Bâle

et ses agents autorisés:

MM. Emile Ruffieux à Lausanne,
César Schmidt à Bulle. (H243L)

Hautkrankheiten

Jeder Arzt heißt brieslich schnell und dauernd:

R. Fastenrath, Arzt in Herisau.

Patienten haben ihren Namen, Vornamen und genaue Adressen einzufinden, ihr Alter, ihren Beruf, tägliche Lebensweise, Speise und Getränke anzugeben, mitzutheilen, seit wie lange das Leid schon besteht und welche Körpertheile von ihm befallen sind, ferner ob der Ausschlag trocken, nassend oder breiend ist, ob es Säuren, Knäckchen, Misseß oder Schuppen sind, ob er kleben oder mehlarig ist, ob er Krusten bildet u. s. w. Brüsse die diese Auskünfte nicht enthalten bleiben unbeantwortet.

Im Eingang
Volk der Frank
Weise Verdienste
worben und daß
Allem hervor
des katholischen
kreise, in Verbra
Völkerhaften, i
heil. Orte Pal
alle Staaten de
genden und gut
Frankreich reichli
wenn es sich da
Gesinnungen ge
doch niemals, Do
ganz oder für 1
Heute aber, wo
nen habe, überre
werfen, somme
Gesellschaft nach
ganz von christlic
Zu diesem Unh
gen Jahrhunder
Philosophen bei
des christlichen
bald habe man
welche ein unb
Dinge unter s
vereinigte.

Die väterlich
angetrieben, in
Irlands, Span
ten zu erinnern,
Frankreich, in
Kirche und den C
kann das Staat
den Einfluß de
schen, die Gott
Grundlage der
Gesellschaft, we
der Regierung
viel an ihr lieg
Schutz. Des
mächtig und re
in sich."

Der Papst

Freiburg, 2
Ab
Jährlich :
Halbjährlich :
Vierteljährlich :

neuesten päpstl
fran